

Die Kriegsergebnisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 19. April.)

Im Westen hat die abgelaufene Woche den Beginn der gewaltigen Schlacht gebracht, in der Frankreich — wie seine Regierung und Presse verkündet — die letzten und höchsten Anstrengungen macht, das Schicksal zu wenden, die deutsche Seeresmacht zu brechen und Deutschland zu einem schimpflichen Frieden zu zwingen.

Die Schlacht ist anders verlaufen, als die Franzosen sich dachten. Nach einer Feuerbereitschaft, deren Dauer, Masse und Festigkeit bisher noch nie erreicht waren, setzten am 16. April früh auf 40 Kilometer breiter Front von Soupir bis Wéthens (nördlich Reims) mit starken Infanteriekraften tief gegliederte französische Angriffe ein.

Bezeichnenderweise hatte der französische Generalbericht vom 16. April, 4 Uhr nachmittags, den Angriff überhaupt nicht erwähnt, was scharf im Gegensatz zu den sonstigen außerordentlich raschen Berichterstattungen der Franzosen steht. Der Abendbericht vom gleichen Tage, der allein Einzelheiten über die große Schlacht enthält, unterstreicht bereits die energische Verteidigung der deutschen Truppen und das sofortige Einsetzen starker Gegenangriffe. Der französische Nachmittagsbericht vom 17. April meldet nichts mehr von französischen, wohl aber von starken deutschen Gegenangriffen. In der Tat hat die französische Infanterie am 17. April, außer kleinen Teilangriffen am Abend, nicht mehr angegriffen.

Am 17. April dehnten die Franzosen ihre Angriffsfront östlich Reims bis Auberive aus. Auf dieser neuen etwa 20 Kilometer breiten Front war ihnen trotz ebenso starker Artilleriebereitschaft kein Erfolg beschieden. Der einzige Erfolg, den sie selbst melden, besteht in der Befreiung einiger Gräben bei Auberive und dem Eindringen in einige nur noch dem Namen nach bestehende Orte. Die Gefangenenzahl von 2500, die sie angeben, ist für die Ausdehnung und Schwere der Kämpfe so geringfügig, daß aus ihr schon der volle Mißerfolg der Franzosen klar zu erkennen ist.

Es kann somit keinem Zweifel unterliegen, daß das Ziel des großangelegten Angriffs in keiner Weise erreicht wurde. Die monatelangen Vorbereitungen, die in der letzten Woche und vor allem die großen Opfer unter blutigen Verlusten in die Schlacht geführt wurden, es ist vielleicht den Franzosen gelungen, an einzelnen Stellen der zerstückelten ehemaligen vordersten Stellungen Fuß zu fassen, da liegt jetzt die französische Infanterie unter dem vernichtenden Feuer der deutschen Artillerie, deren Kraft ungebunden ist und die in dem weiten Querschnitt von Reims — Soupir aus beherrschender und unangenehmer Stellung die aus dem Aisne-Tal hervorstehenden französischen Kolonnen und angeordneten Angriffstruppen unter schwerem Feuer nimmt. Auf dieser Front ist schon jetzt die erste Entscheidung gefallen: Die hier angriffenden französischen Divisionen sind geschlagen worden.

Wie weit der französische Führer die Ziele gesteckt hatte, geht aus einem aufgefundenen Befehl hervor, der uns ein klares Bild von den Absichten der französischen Obersten Seeresleitung gibt. Die großen Reims und der Aisne vorstehende Armeegruppe sollte die deutsche Front, die sich von Reims durch die Champagne zieht, nach Osten aufrollen. Die können wohl annehmen, daß der westliche Flügel, der in der Front Aisne — Soupir angriff, die Aufgabe hatte, nach Durchbrechen der deutschen vordersten Linien, unsere neue Front, die die Gegner die „Hindenburgfront“ nennen, von Süden aus aufrollen.

Nichts ist den Franzosen gelungen! Auf der gesamten Front von Soupir bis in die Champagne ist der französische Durchbruchangriff gegen die Heeresgruppe Deutscher Kronprinz gescheitert. Der geringe Geländegewinn und die von den Franzosen gemeldete Gefangenenzahl von 14 000 Mann, gegen die jedoch berechnete Verluste bestehen, sind bei einer Meilenfront, deren Front 80 Kilometer übersteigt, von keiner Bedeutung. Unsere Truppen haben an der Aisne über 3000 und in der Champagne 500 Gefangene gemacht. So ist die Lage in der Mitte der Westfront. Wie sieht es nun im Norden auf dem Nordflügel unserer neuen Front in der Gegend von Arras?

Der englische Angriff hatte eine Woche früher begonnen als der französische. Ihm war nur ein längeres, aber außerordentlich starkes Trommelfeuer vorangegangen. Es gelang den Briten, auf 20 Kilometer Breite die erste Stellung zu nehmen, auch über diese hinaus in größerer

Fortdauer der Doppel-Schlacht an der Aisne und in der Champagne.

Deutscher Tagesbericht.

33. Großes Hauptquartier, 21. April. (Anteil.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Erkundungs- und Vorstöße im Aisne-Bogen brachten eine Anzahl Gefangener und Beute an Grabenwaffen ein.

Die allmähliche Steigerung der Feuerbetätigung zwischen Soos und der Bahn von Arras-Cambrai hält an.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Truppen aller deutschen Stämme vollführen auf dem gewaltigen Schlachtfeld an der Aisne und in der Champagne im Kampf Mann gegen Mann, in bis zum Tode getreuem Ausharren, bei schwerstem Feuer täglich und ständlich Heldentaten. Der Heeresbericht kann sie nicht einzeln nennen.

Gestern vormittag wurde durch Stoßtruppen die ehemalige Zuckerfabrik südlich von Cerny vom Feinde gesäubert, u. weiter östlich an der Hartebeise-Ferme schlugen unsere Truppen französische Teilangriffe ab. Am Brimont wurden französ.-russ. Sturmtruppen verlustreich zurückgetrieben.

In den Nachmittagsstunden setzte an der ganzen Aisne-Front und in der Champagne wieder starker Artilleriekampf ein. Heftige Angriffe entwickel-

ter Tiefe vorzudringen, wobei ihnen sowohl eine größere Gefangenenzahl (14 000) wie eine erhebliche Menge Artilleriematerial in die Hände fiel. Der Anfangserfolg der Engländer hatte sie nördlich der Scarpe in den Besitz der beherrschenden Höhen von Vim und der angrenzenden Höhen gebracht.

Diese beherrschenden Stellungen, wo die Engländer eine große Menge Artillerie aufgeschüttet hatten, gefährdeten insbesondere den von Vaux nach Westen vorspringenden Vogen. Unsere Truppen wurden darum in dieser Gegend zurückgenommen.

Dagegen setzten sie in der Scarpe-Niederung u. südlich davon den mehrfach wiederholten heftigen englischen Angriffen einen starken und wirksamen Widerstand entgegen. So hat hier am 16. April die Engländer ein verheerendes Artilleriefeuer mehr gemacht. Im Moment auf dem Nordflügel unserer neuen Front führten unsere Truppen verschiedene kraftvolle und wohlgeplante Gegenangriffe aus.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Erfolg unserer Gegner an der genialen neuartigen Lösung des strategischen Problems der Verteidigungsschlacht scheiterte. Was der römische Diktator Fabius gegen Hannibal, was Blücher in den Monaten vor Veltzig gegen Napoleon im Kleinen anwandte, das ins Große, Reueisliche übertragen, führte die deutsche Seeresleitung im Westen aus. Der Feind fand keine erwartete Verteidigungsfront, die geschloß, den Durchbruch gestattete, sondern bewegliche Armeen, die den ungeheuren Stoß elastisch auffingen oder ihn ins Leere leiteten, um unge-

ten sich bei Braye von der Hochfläche von Pais bis in die Senkung östlich von Craonne und zwischen Prosnes u. der Suippes-Niederung.

Am Chemin des Dames brach der feindliche Sturm im Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf zusammen.

In der Champagne scheiterten die Angriffe vor unseren Stellungen.

Nördlich von Reims u. in den Argonnen brachen unsere Sturmtruppen in die feindlichen Linien und kehrten mit Gefangenen zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Östlich von St. Mihiel verlief ein Unternehmen nach Wunsh. Auch dort blieben mehrere französ. Gefangene in unserer Hand.

Das ungünstige Wetter der letzten Tage schränkte die Fliegertätigkeit ein. Seit dem 17. April sind in Luftkämpfen sieben, durch Abwehrfeuer drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist bei meist geringer Gefechts-tätigkeit die Lage unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister, Lubendorf.

Schwächt in wichtigen Gegenständen den erschöpften Angreifer zurückzuführen. Daß die meistbesten Lösung dieses Problems im Höhepunkt des Weltkrieges, unter dem Donner der Geschütze fast einer ganzen Welt ersonnen wurde, das ist die weltgrößte Größe, zu der das deutsche Volk voll Vertrauen und Bewunderung ausblickt.

Dieser Entscheidung gegenüber, deren Bedeutung von unberechenbarer Tragweite ist, treten die militärischen Ereignisse auf den anderen Fronten fast ganz in den Hintergrund.

Die englischen Panzerwagen.

In den gegenwärtigen großen Schlachten im Westen haben Engländer u. Franzosen wiederum ihre neuen Panzerkraftwagen, die sogenannten „Tanks“ oder Grabenraupen, beim Angriff eingesetzt, und die englischen Kriegsberichterstatter behaupten, daß diese schwer gepanzerten und stark bewaffneten Automobilmotoren große Erfolge errungen haben. Wir wissen aber aus den kurzen Feststellungen unserer Heeresberichte, wie es in Wahrheit mit diesen fahrbaren Forts bestellt ist und daß wohlgezieltes Artilleriefeuer sie mit überrollender Schnelligkeit außer Gefecht zu setzen pflegt.

Bei den zuletzt verwendeten „Tanks“ sind gegenüber den im Sommer 1916 verwendeten nur geringe Änderungen, namentlich in der Steuerung vorgenommen worden. Sie sind ungefähr 8 Meter lang, 2 Meter hoch und 3 Meter breit.

„Sie haben ein Feuer vor der Hütte,“ meldete ich. „Das ist gut und doch auch wieder unvorteilhaft für uns. Denn wie wir sie sehen können, so werden sie auch uns bemerken.“

„Wie sieht es mit den Krampen?“ fragte Hale.

„Bill's versuchen.“

„Ich stehe an die Klappe, und sie gab nach. Der schwere Bärenstärker hatte seine Schuldigkeit getan.“

„Gib nur die Büchse hinab, Omar.“

„Ich nehme mit einiger Mühe diese Stellung ein, mühte mich aber dabei bläuen, denn ich stehe mit dem Kopfe an. Nun warf ich die Klappe empor — sie überschlug sich draußen. Mit dem Stutzen in den Händen, schußbereit, wartete ich nun einige Augenblicke. Es war nichts zu hören. Aber hell war es draußen, und die Schatten des flackernden Feuers huschten am Felsen auf und nieder.“

Nun rückte ich den Turban auf den Lauf und schob ihn langsam empor, indem ich ein Nicken andeutete, als ob sich jemand mühsam hinaufarbeiten wollte. Die Klappe hatte Erfolg: zwei Schüsse fielen. Eine Kugel hatte den Lauf getroffen, so daß mir der Stutzen beinahe aus der Hand gerissen ward.

Im Ru war ich mit dem Oberleib aus der Fassung. Ich sah das Feuer. Draußen auf der Decke der Höhle lag ein Mensch — die Leiche des Bärenstärkers; wie ich auf den ersten Blick bemerkte. Auf dem Dach der Hütte standen zwei Männer, die nach dem Turban geschossen hatten. Sie waren von mir und der Plattform, welche die Decke bildete, durch das bereits erwähnte Baumwerk getrennt, durch dessen Lücken sie gezielt hatten.

Man unterscheidet — nach ihrer Bauart — zwei verschiedene Arten: Die „Male“ (Männchen) mit 2 leichten Geschützen, die in Türmen an den Seiten untergebracht sind, und mit zwei auf die Geschütze aufgestellten Maschinengewehren, die nur dann feuern können, wenn die Geschütze schweigen, und die „Female“ (Weibchen) mit 3 Maschinengewehren — zwei an jeder Seitenwand und eines an der Stirnseite des Wagens. Der Wagenbesatz besteht aus einem Offizier, einem Fahrer und 6 Mann. Der Wagen wird durch einen etwa 100-PS-Daimler-Motor, der durch Stahlgebäude geschützt ist, getrieben. Die Panzerung ist etwa 10-maliger Schiffsplatt. Die Beobachtung geschieht durch Periskope, eins für den Offizier, und je eins für jedes Geschütz oder Maschinengewehr. Die Bewegungsschnelligkeit ist die eines langsam gehenden Mannes, also etwa 3 bis 5 Kilometer in der Stunde.

In den Kämpfen bei Arras und an der Aisne haben wir eine Anzahl dieser Tanks vernichtet (am 16. April allein 361) und die Befehle teilweise gefangen genommen. Diese Befehle sprechen sich über ihre Waffe nicht gerade vorteilhaft aus. Sie betonen vor allem, daß die Panzerwagen dem Feuer der Artillerie, auch der Feldartillerie, nicht widerstehen könnten und infolge ihres Schwerkentempos ausgezeichnete Ziele bieten müßten. Unter diesen Umständen seien die Tanks bei guter Artilleriewirkung als Angriffs-waffe erfolglos, zumal da sie auf feuchtem Boden beim Überwinden von Grabenhindernissen auszurutschen und hilflos stehen blieben.

Diese Aussagen bestätigen lediglich unsere eigenen Erfahrungen bei der Abwehr und Vernichtung der englischen Grabenraupen. Die vorher von der Heeresleitung als überaus wertvoll als neues fürstbares Kampfmittel gebrachten Panzerkraftwagen haben sich als verhältnismäßig harmlos und unentpuppt, der wirklich nicht geeignet ist, Furcht und Verwirrung in der deutschen Verteidigungsfront hervorzurufen, wie es in der kühn-phantastischen Zeichnung feindlicher Blätter gern dargestellt wird.

Rußland nahe der Anarchie.

Die vorgelagerte Nachricht über die Verschärfung der inneren Zustände in Rußland erhält eine neue Bestätigung durch eine Meldung der Wiener Korrespondenz „Rundschau“ aus Stockholm. Danach ist vorgestern der Militärbezirk Petersburg auf Befehl der vorläufigen Regierung von neuem in den Zustand des verstärkten Schutzes versetzt worden, also in den Belagerungszustand. Die Vereins- und Versammlungsfreiheit ist vorübergehend aufgehoben worden.

Auch an einer Stockholmer Meldung der „Kriegsztg.“ beurteilt die russische Presse die Lage pessimistisch und der „Rietich“ schreibt u. a., der innerer Zusammenbruch Rußlands werde immer drohender und infolge der Übergriffe der radikalen Elemente.

Stockholmer Korrespondenten verschiedener Blätter veröffentlichen Meldungen über anwachsende Bauernunruhen in Rußland. So gibt die „T. R.“ eine Nachricht der „Rietich“ wieder, wonach in zahlreichen russischen Gouvernements die Bauernunruhen sich ständig im Wachsen befinden. In Samara, Simbirsk und Bessarabien kam es zu schweren Ausschreitungen gegen die Großgrundbesitzer, deren Land vielfach gewaltsam unter den Bauern aufgeteilt wurde. In Livland und Estland haben sich unter dem dort stehenden Militär Räuberbanden gebildet, die die Gutshöfe plündern. Die estnische und lettische Bevölkerung verhält sich ruhig. Mehrfache Alarmmeldungen über Bauernunruhen entnimmt auch der Stockholmer Korrespondent der „T. R.“ verschiedenen russischen Blättern. In verschiedenen Gegenden haben Massenverhaftungen von Herrenhäusern, sowie Verhaftungen der Gutshöfen begonnen. Am Kreis Samara sind die Bauern entschlossen, ohne erst die Konstituante abzuwarten, im Frühjahr den gesamten privaten Landbesitz zu Gunsten der Bauern zu enteignen.

Diese unvorsichtigen Leute hatten die Hauptfache vergessen, nämlich, daß ich sie gegen die Flammen viel besser bemerken konnte, wie sie mich. Der eine war im Wägelchen begriffen, und der andere hob sein Gewehr auf, um es auf mich zu richten. Rasch legte ich auf ihn an. Ich wollte ihn nicht töten und alleis auf seinen linken Ellenbogen, den er mir sehr gleisrecht in die Höhe hielt. Ich drückte ab. Er ließ sein Gewehr fallen. Ich lieh laut auf und schrie von der Hütte herab. Der andere wandte sich schleunigst um, sprang nun gleichfalls hinunter und rannte nach dem Feuer hin. Es war Thar, der Elipetar. Am Feuer saßen sein Bruder, Manach el Barsha und Barud el Umast.

„Sie kommen, sie kommen! Seht vom Feuer weg!“ brüllte er. „Sie sehen euch und können auf euch zielen!“

Die drei sprangen auf, und alle vier rannten in den Wald hinein. Derjenige, auf welchen ich zuletzt geschossen hatte, war wahrscheinlich der alte Wäbarel. Und nun erinnerte ich mich, daß sein Arm ungewöhnlich dick gewesen war. Er hatte ihn unter dem Kermel verborgen, infolge des Schusses, der ihn bei der Ruine von Ostrombicha getroffen hatte.

Ich trock vor bis zu dem Rand der Plattform. Wichtig! Da unten auf der Erde, sechs Ellen oder etwas tiefer unter mir, lag die lange, hagere Gestalt, regungslos. Oben hatte ich die beiden nicht erkannt, da zwischen dem Jaun hindurch nur ihre Umrisse zu erkennen gewesen waren.

Hierher, an die Seite der Hütte, wo ich hinabstiege, konnte der Schein des Feuers nicht dringen. Es war selbstlich dunkel da. War es mir möglich, an dieser Stelle hinabzukommen, so konnte ich von den hinter den Bäumen Versteckten nicht gesehen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Durch das Land der Skiptaren.

Reiseerzählung aus dem Aisnegebiet des Valtans von Karl May.

55)

(Radfahren verboten.)

„Zwei!“ Der zweite Schuß des Bärenstärkers dröhnte — in dem engen Raum fast wie ein Kanonenschlag.

„O Allah, Allah!“ schrie der Betroffene.

„Ich bin verurteilt, ich bin tot!“

Der Fleischer hatte gar nichts gesagt.

Ich hatte seinen Welschkehl geböhrt, aber sonst kein Wort. Rautes Wimmern erscholl.

„Oso, wieh es dir zu schwer?“ fragte ich.

„Mit der Zeit, ja.“

„So wollen wir ausruhen; wir haben Zeit.“

Als ich wieder unten auf dem Boden saß und die anderen bei mir standen, da meinte Hale: „Ja, Elidi, das ist freilich eine Bitte, welcher man nicht zu widerstehen vermag. Daß du getroffen?“

„Zweimal. Der Fleischer scheint tot zu sein. Die Kugel ist ihm wahrscheinlich durch die Brust in den „ruhmwürdigen Stütz“ in den Leib gedrungen. Der andere ist nur verwundet.“

„Wer kann es sein?“

„Wahrscheinlich der Gefangniswärter. Wäre es ein anderer, so hätte ich ihn an der Stimme erkannt. Dieser aber hat überhaupt so wenig gesprochen, daß ich mich an seine Stimme nicht erinnern kann.“

„Du meinst also, daß ich kein anderer wieder hinauf stehe? Wie aber bringen wir die Klappe auf?“

„Ich werde die eiserne Krampe aus dem Deckel ziehen. Einige gute Schüsse auf jede ihrer Spitzen, mit denen sie im Holz steckt, werden genügen. Ich lade zwei Kugeln, da kann sie nicht widerstehen.“

„Ja, wenn es gelänge? Dann schnell

hinaus und hinab,“ meinte Hale.

„Oso, das geht nicht so schnell! Das wäre lebensgefährlich. Warte nur alles ab!“

Ich zog mein grünes Turban aus dem Tasche und wand es mir um den Hals. Hale sah das beim Schenke des Hühners und fragte: „Warum tust du das?“

„Ich werde diesen Turban auf den Kopf der Hütte setzen und durch die Luke emporhalten. Sie werden verunsichert denken, es komme einer gestiegen, und nach dem Turban schleichen. Dann haben sie keine Kugeln mehr in den Läusen, denn sie besitzen keine Doppellinsen, und ich komme mit dem Henrystutzen über sie.“

„Recht so, recht so! Bleib nur gut und laß keinen entkommen!“

„Daß ich ein sicheres Ziel, wenn es dunkel ist!“

„Dunkel?“

„Jawohl. Bedenke, wie lange wir uns bereits hier befinden. Es ist Nacht geworden draußen. Doch nun habt ihr euch ausgeruht — wir wollen beginnen. Merkt es euch: wenn ich hinaufgestiegen bin, kommt zunächst Hale bis zur Luke empor; aber er darf erst dann hinaufklettern, wenn ich es ihm sage.“

Ich hing den Stutzen um die Schulter und nahm die Büchse, deren Läuse mit je zwei Kugeln geladen waren, in die Hand. Dann nahm Omar mich wieder auf die Klappe und stieg auf diejenige Oso. Ich mußte mich beeilen, um die beiden Genannten nicht zu ermüden.

„Wir schleichen wieder so, wie vorhin, Omar,“ flüsterte ich diesem zu. „Zuerst feuert du den rechten, dann den linken Lauf ab. Ich ziele auf die Krampenspitzen. Also — eins — zwei!“

Die Schüsse trafen, und die Kugeln waren hindurchgedrungen, denn ich konnte durch beide Löcher blicken. Es mußte draußen hell erleuchtet sein.

Deutschland.

Die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Die Aufhebung des letzten Restes des alten Jesuitengesetzes gegen die Jesuiten begangen, wie zu erwarten war, in der deutschen Presse kaum einem Widerspruch, abgesehen natürlich von den Organen, die sich gewöhnlich als Sprachrohr des römischen Bundes geltend machen. Die sozialdemokratische Presse und auch die Blätter der Fortschrittlichen Volkspartei äußern sogar ihre lebhafteste Befürwortung über die Aufhebung des Jesuitengesetzes, betonen dabei aber begreiflicherweise, daß in dieser Aufhebung wie auch in der Beibehaltung des Sprachparagrafen aus dem Reichsgesetz nur einen kleinen Anfang der kommenden Neuordnung, eine Art erster Abschlagszahlung, erblicken. In der konservativen Presse wird vielfach gleichfalls erfreulicherweise der Grundpunkt vertreten, daß in der heutigen Zeit ein Ausnahmestadium der Art des Jesuitengesetzes kein Raum mehr sei, weil sich die Verhältnisse, unter denen vor 45 Jahren das Gesetz geschaffen wurde, seither doch wesentlich geändert haben. Besonders ist der Hinweis des „Berliner Tageblatts“ darauf, daß die Jesuitenfrage der Reichsgesetzgebung nunmehr zwar entzogen werde, aber noch wie vor der Landesgesetzgebung vorbehalten bleibe. Wir Katholiken können uns darüber nicht in Hessen haben wir erst jüngst noch gegen eine Währungsänderung der Reichsmünze, aber wir hoffen doch zuversichtlich, daß die Einzelstaaten dem Beispiel des Reiches folgen werden. Im übrigen erblicken wir in der Aufhebung des Jesuitengesetzes keineswegs, wie manche Blätter behaupten, ein Geschenk und Zugeständnis des Bundesrats an das Zentrum, sondern ein lang erwartetes Zugeständnis an die Gerechtigkeit.

Sachsen und die Jesuiten. Dresden, 22. April. Wie die Dresdener Nachrichten mitteilen, wurde die Stimme der sächsischen Regierung im Bundesrat gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes abgegeben. Sachsen lehnt auch eine Veränderung der Verfassung ab, die bekanntlich den Aufenthalt der Jesuiten in Sachsen verbietet.

Der neue Nuntius für Bayern. Von der schweizerischen Grenze, 22. April. Wie die Agentur Stefani meldet, hat der Papst den Nuntius Eugenio Pacelli, Sekretär für die auswärtigen Angelegenheiten der Kurie, zum Apostolischen Nuntius in Bayern ernannt.

Keine deutschen Sozialisten in Stockholm. Berlin, 20. April. (Sd.) Der „Vorwärts“ berichtet: Wir können uns besser Kenntnis der Dinge erklären, daß sich seit Ausbruch der russischen Revolution, wie wir schon einmal feststellten, überhaupt kein Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Partei in Stockholm befunden hat. Hierüber hinaus aber stellen wir fest, daß weder jetzt noch in einem früheren Stadium des Krieges jemals deutsche Sozialisten im Auftrag der deutschen Regierung Unterhandlungen im Auslande geführt haben.

Lokales.

Limburg, 23. April.

Personalien. Das Militär-Wochenblatt meldet: Zum Leutnant der Inf. wurde befördert der Bismarckwegweiser Egenolf (Limburg a. d. Lahn).

Auszeichnung. Der Gefreite Wilhelm Meyer, Mitinhaber der Firma Kohl und Meyer von hier, wurde für hervorragende Tapferkeit und treue Vorkämpferstellung vor dem Feinde auf dem westlichen Kriegsschauplatz durch Verleihung der sächsischen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet.

Dem Offiziersstellvertreter Wilhelm Gernold bei einem Fuhrer-Regt., Sohn des verstorbenen Herrn Hofdirektors Gernold von hier, welcher mehrere Monate an der Somme kämpfte, wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Kriegsanleihe. Die Zeichnungen der Rekrutentruppen im Bereich des Stellvertretenden Generalkommandos des achtzehnten Armee-Korps haben, nach endgültiger Feststellung, den Betrag von 16 Millionen Mark überschritten.

Der Luftdienst erfordert für gewisse Zwecke das Hochziehen einer größeren Anzahl von Ballons. Durch Sturm oder andere äußere Einflüsse kann es vorkommen, daß Ballons sich losreißen und niedergehen. Der Führer eines solchen Ballons wird gebeten, diesen mit größter Sorgfalt zu behandeln und zu bergen und der nächsten Polizeibehörde oder dem stellvertretenden Generalkommando in Frankfurt a. M. sofort Mitteilung zu machen. Eine genaue Anweisung, die und damit gegeben werden muß, befindet sich deutlich sichtbar in einer kleinen Tasche des Ballons. Für einwandfreie Ablieferung wird eine entsprechende Geldbelohnung gewährt. Mutwillige Beschädigung oder Zerstörung des Ballonsstoffes wird nach den bestehenden Gesetzen streng bestraft.

Wie oben werden morgen nachmittags im alten Gymnasium zum Preise von 45 M. das Pfund zum Verkauf gelangen.

Provinzielles.

Zur Unterbringung von Stadtkindern auf dem Lande

Wird uns geschrieben: Die Frage, ob die aufzunehmenden Kinder zu den Haushaltungsangehörigen zu rechnen oder die Lebensmittel für sie durch Lebensmittelformen zu beschaffen sind, wird durch besondere Anordnungen der Landeszentralbehörden bzw. der Kreisverwaltungsverwaltung (Kreisverwaltungsamt) geregelt. Der vereinbarte Verpflichtungssatz wird nach Aufnahme der Kinder durch Vermittlung der Gemeinde von dem Kreisverwaltungsamt des Wohnortes ihrer Eltern nach Ablauf von je einem Monat nachträglich bezahlt.

Die, 22. April. Der Mühlentrieb des Wilhelm Hohmann, Ardehemühle, Gemeinde Holzheim, ist wegen Unzuverlässigkeit des Inhabers geschlossen worden.

Diebstahl. 22. April. Der Landsturmann Heinrich Pfeiffer von hier wurde vor einigen Tagen für bewiesene Tapferkeit und Pflichterfüllung an der Westfront mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

Ein, 22. April. Die Beteiligung an der Kriegsanleihe war eine sehr gute. Abgesehen von den Zeichnungen der Schule und der Beamten hat Herr Warrer Müller allein dadurch, daß er von Bonn zu Bonn ging, eine Gesamtzeichnungssumme von 7300 M. zusammengebracht.

Ein neues Heideverbot. Mit sofortiger Wirkung erließ der Magistrat ein verstärktes Heideverbot. Zumindest Hotels, Gasthäuser, Kaffeehäuser, dürfen die den Gästen zum Aufenthalt dienenden Räume nicht mehr betreten. In familiäre Schulen, Theater, Versammlungsräume dürfen keine Fremdstoffe irgend welcher Art mehr geliefert werden. Nur in ganz besonderen Fällen können Ausnahmen bewilligt werden.

Vermishtes.

Ein entpungener Nicker verheißt. Reichert, 22. April. Dieser Tage zwischen 6 u. 7 Uhr früh gelang es dem Hühnermann Hecker den von der Groß. Staatsanwaltschaft gegen einen Korb des verstorbenen Straßengängers Friedrich Gans, geboren am 18. Februar 1899 in Wangen, auf der Reichsstraße zwischen dem Stadtteil Sonnenberg und Auenheim in der Nähe des Gärtnerei Hecker'schen Kuchengeschäfts Gans hatte am Tage vorher in der Groß. Hühnerfarm einen Koffer ermordet. Bei seiner Er-

greifung trug er die Uniform des ermordeten Aufsehers und dessen Seitengewehr. Er gibt den Korb als Korb seiner Heidehühner an im Sprudelhof in Bad-Nauheim einen Einbruchsteckbrief gegen sich. Auch in der Nacht vom 22. auf den 23. Oktober hatte Gans in demselben Hotel in Bad-Nauheim einen Einbruchsteckbrief verübt, wobei er seine letzte Strafe von fünf Jahren Gefängnis verbüßt. Nach Verhängung des letzten Urteils verließ er den Schauplatz Tübingen in Bad-Nauheim mit dessen Seitengewehr. Auch damals wurde er sofort nach der Tat durch den Hühnermann Hecker hier festgenommen. Gans ist ein kleiner, unterlegter Mensch. Er wurde heute nachmittags wieder nach Tübingen ins Gefängnis zurückgebracht.

Reisende Hunde in Tübingen. In Tübingen, 22. April. Nachdem erst vor einer Woche wüthende Hunde in Tübingen nahezu 200 Schafe todtgemacht haben, sind heute früh ein fremder Schäfer, der in Tübingen mit seiner Herde übernachtet, 80 Schafe verendet. Ein Teil der Tiere, der in einem kleinen Hofraum eingeschlossen war, ist von den Hunden verendet. — Ferner verendeten bei Tübingen wüthende Hunde in eine Herde zu bringen. Hier gelang es aber dem Schäfer die Hunden, nachdem sie bereits ein Schaf todtgemacht hatten zu vertreiben.

greifung trug er die Uniform des ermordeten Aufsehers und dessen Seitengewehr. Er gibt den Korb als Korb seiner Heidehühner an im Sprudelhof in Bad-Nauheim einen Einbruchsteckbrief gegen sich. Auch in der Nacht vom 22. auf den 23. Oktober hatte Gans in demselben Hotel in Bad-Nauheim einen Einbruchsteckbrief verübt, wobei er seine letzte Strafe von fünf Jahren Gefängnis verbüßt. Nach Verhängung des letzten Urteils verließ er den Schauplatz Tübingen in Bad-Nauheim mit dessen Seitengewehr. Auch damals wurde er sofort nach der Tat durch den Hühnermann Hecker hier festgenommen. Gans ist ein kleiner, unterlegter Mensch. Er wurde heute nachmittags wieder nach Tübingen ins Gefängnis zurückgebracht.

Reisende Hunde in Tübingen. In Tübingen, 22. April. Nachdem erst vor einer Woche wüthende Hunde in Tübingen nahezu 200 Schafe todtgemacht haben, sind heute früh ein fremder Schäfer, der in Tübingen mit seiner Herde übernachtet, 80 Schafe verendet. Ein Teil der Tiere, der in einem kleinen Hofraum eingeschlossen war, ist von den Hunden verendet. — Ferner verendeten bei Tübingen wüthende Hunde in eine Herde zu bringen. Hier gelang es aber dem Schäfer die Hunden, nachdem sie bereits ein Schaf todtgemacht hatten zu vertreiben.

Lezte Nachrichten.

S. M. S. „Radenzen“.

Bern, 22. April. Ein heute vom Stapel gelaufener großer Kreuzer erhielt auf Befehl des Kaisers den Namen Radenzen. Die Taufrede hielt Generaloberst v. Seetzingen. Die Taufe wurde von der Gemahlin des Generalfeldmarschalls vollzogen.

Englische Ernährungsorgen.

Bern, 23. April. (Sd.) Die Londoner Zeitungen vom 16. und 17. April widmen durchaus mehrere Spalten der immer drohender werdenden Ernährungsfrage. Den hervorragenden Platz nimmt die Samstagsabende des Generalnahrungsmittelkommissioners Kennedy Jones in dem Finanzburgard ein. Jones sagte darin: Ich erkläre Ihnen offen, daß wir uns bezüglich des Brotgetreides zweifellos einer bedenklichen Lage gegenübersehen. Wir sind nicht in greifbarer Nähe des Verhungerns, aber die Vorräte sind gering. Das Getreide ist mehr als eine Drohung, es ist eine schwere tatsächliche Gefahr. Die Anspannung an Schiffraum, das teilweise Mißraten der Weltweizenente und die Verheerungen des schrecklichen Tauchbootes haben zusammen mit der Knappheit an Weizen und Mehl eine Lage hervorgerufen, die uns, falls das Volk nicht entschlossen ist und sich vernünftig damit abfindet, an den Rand des Verderbens bringen wird. Auch der Kustal Mond Georges an die Landarbeiter, die Erträge der Felder möglichst zu erhöhen, da vielleicht England Meer und Marine, sowie die Zivilbevölkerung auf die heimische Nahrungsmittelversorgung angewiesen sein würden, wird allgemein abgedruckt und kommentiert. Die Soldaten der Landwehr erhalten für die Feldbestellung besonderen Urlaub. Die Brotration pro Tag und Kopf beträgt ein halbes Pfund.

Das Ende der Berliner Streikbewegung. Berlin, 22. April. Die Berliner Streikbewegung kann jetzt als erledigt gelten. Bei den Deutschen Maschinen- und Munitionsfabriken hat das Oberkommando nachgegeben, indem es, wie die Blätter melden, diesen Betrieb bis auf weiteres unter militärische Leitung gestellt hat mit den für die Arbeiter damit verbundenen Folgen. Darauf haben dreiviertel der Arbeiter die Arbeit gestellt, früh wieder aufgenommen. Die übrigen sind hauptsächlich Frauen.

Nach dem türkischen Bericht. Vom 21. April wurde in der Nähe der Insel Milos ein feindliches Transportschiff mit 2 Schornsteinen, das etwa 12500 Tonnen hatte, durch ein Tauchboot versenkt.

Russische Geheimverbände. BB. Kopenhagen, 23. April. Berlingske Tidende meldet aus Petersburg: Der Duma-Ausschuß erhielt eine Mitteilung, daß in Petersburg zwei Geheimverbände bestanden, die für Wiederherstellung des alten Regimes arbeiteten.

Mißlungene französisch-englische Offensive. Basel, 22. April. „Welt Botschaft“ meldet die Abreise des französischen Kriegsministers und des Ministerpräsidenten in das Hauptquartier. Schweizerische Blätter folgern daraus, daß die Richtertätigkeit der französischen Offensivhoffnungen zu politischen Vorurteilen bei der Vorsehung zu führen beginnt.

Kopenhagen, 22. April. Der englische Finanzminister Bonar Law hielt, nach Meldungen aus London, im Unterhause eine Rede, in der er darauf hinwies, daß trotz aller bestehenden Schwierigkeiten der Weltkrieg sich seinem Abschluß näherte.

Schuldigung Albanien. Unter Führung des Schiffscommandierenden in Albanien, General der Infanterie Krollmann, traf in Wien eine aus 34 Mitgliedern bestehende albanische Deputation ein, um Kaiser Karl die Schuldigung Albanien darzubringen. In dieser Deputation sind sämtliche Teile des Offizierskorps und alle drei Glaubensbekenntnisse des Landes vertreten.

Italienische Friedensahnungen. Lugano, 22. April. Die „Stampa“ schreibt: Das Ende der Durchbruchschlacht an der Westfront werde auch das Ende des Krieges bringen. Die Schmach aller Völker nach Frieden werde seinen neuen Winterbeginn zulassen.

Englisch-französische Fabeln. BB. Berlin, 22. April. Engländer und Franzosen trüben immer wieder von neuem durch alle möglichen Mißverständnisse — denn einen anderen Ausdruck kann man hierfür schlechterdings nicht gebrauchen — ihren Völkern vorzutäuschen, daß sie bei Arras, an der Aisne und in der Champagne große Erfolge gehabt hätten. Hierzu gehört die durch die wohlbekannte Firma Reuters in der gesamten neutralen Presse verbreitete Nachricht, es sei den Engländern gelungen, zwei 42 cm.-Geschütze, die extra von Douai herangebracht und bei Compiègne montiert gewesen seien, zu nehmen. Ein Bild auf die Karte und ein Vergleich

mit der außerordentlichen Schussweite dieser Riesengeschütze zeigt sofort die unzulässige Behauptung. Trotzdem aber sei noch einmal ausdrücklich festgestellt, daß diese Nachricht, wie fast alle übrigen aus dem Hause Reuters, in das Reich der Fabeln zu verweisen ist.

Vom mißglückten Durchbruch.

Berlin, 22. April. Während die Ententeblätter in den ersten Tagen der Schlacht von Arras und an der Aisne triumphierend verkündeten, die deutschen Stellungen seien durchbrochen, scheint die französische und englische Vorsehung nunmehr andere Direktiven ans Leben zu haben, wie aus verschiedenen Pressestimmen hervorgeht. Die Ziele der Offensive werden bereits nähergezeichnet. Ein Durchbruch durch die deutschen Linien sei nicht in erster Linie das erstrebte Ziel. Es handle sich darum, deutsche Reserventruppen zu binden u. a. m. Daß indessen das Hauptziel der französischen Heeresleitung dahin ginge, die deutschen Linien beim ersten Ansturm zu durchbrechen und aufzubrechen, geht mit unwiderlegbarer Klarheit aus Gefangenenaussagen hervor. So sollte das berühmte 20. Armee-Korps, der Stolz der französischen Führer, das in der Linie Gerny-Brone dicht nördlich der Aisne zum Angriff auf sehr unvorteilhafte Schanzen Front angelegt war, am ersten Tage die wichtigsten Höhen halbwegs Aisne und Aisne 10 Kilometer hinter der deutschen Front erreichen. Diese Armee, die französische Garde, kämpfte heute am fünften Tag der Schlacht, noch in bezug um die erste deutsche Stellung. Kechnlich sollte die zweite Division von Gerny aus bis zu dem 10 Kilometer nördlich liegenden Dorf Raucourt, zwei Kilometer südlich der Gerny-Linie von Montigny vorrücken. Aber auch sie blieb völlig zusammengebrochen, in der ersten Linie steden. Ihre Verluste waren derartig groß, daß ihre Trümmer bereits am dritten Kampftage herausgezogen und von der 66. Division abgelöst werden mußten. Diese 66. Division gehörte zur Reservearmee mit dem bezeichnenden Namen „Armee de pour suite“ (Armee zur Verfolgung). Zögernd, in Eilmärschen geübt, Kavallerie, Kraftfahrerkompagnien sollten bereits am 16. April 9 Uhr vormittags zur Verfolgung antreten u. den eroberten Erfolg des ersten Tages zur Verfestigung der deutschen Front ausbauen.

Genf, 22. April. General Berthaut vergleicht im Zeit Journal das angedachte Ziel der Offensive der Entente, nämlich die Befreiung Nordfrankreichs und der Champagne vom Feinde, mit dem bisher erzielten, auf mehrere Abschnitte verteilten Geländegewinn. Er betont die enormen Schwierigkeiten infolge der fortgesetzten hartnäckigen umfangreichen deutschen Verteidigung.

Japan als Kufenfisch. BB. Budapest, 23. April. „Az Est“ meldet aus Stockholm: Nach bisherigen Mitteilungen russischer Sozialisten agitiert die Entente in Rußland gegen den Sonderfrieden damit, daß Rußland bei der Abschließung eines Separatfriedens unfähig wäre, die innere Ruhe wieder herzustellen. Andererseits läßt die Entente einen starken und wirkungsvollen Druck auf Rußland mit der Drohung einer japanischen Gefahr aus. Es scheint, daß diese Beweisführung in Rußland nicht ohne Wirkung bleibe und, ob schon die Friedenssehnsucht unablässig steigt, geht auch in der Umgebung Tschirbels die Befürchtung um, daß bei einem Sonderfrieden Japan sich sofort auf das geschwächte Rußland werfen werde.

Frankreich 17jährig. BB. Bern, 23. April. Ueber den Abgang der Jahresschiffe 1918 ist die Front Hagt Gustav Gervé in der „Victoire“: Wir haben nur ein Bedauern, wenn wir die Jugend für die schwere und große Prüfung abgeben sehen, daß sie nicht zahlreich ist. Naum 200000 Jünglinge, während die deutsche Jahresschiffe mehr als das zweifache ausmacht.

Zur Gesamt-Kriegslage. Der militärische Mitarbeiter der „Tid“ schreibt in einem Artikel über die allgemeine militärische Lage u. a.: Es fällt auf, daß jetzt fast nur im Westen gekämpft werde, und daß auf den anderen Kriegsschauplätzen es nur zu sporadischen Kämpfen komme. In Rußland hätten die Soldaten jetzt anderes zu tun als zu kämpfen. Sie benötigen ihre Zeit mit Politisieren und Dezilieren vor der bevorstehenden Regierung. Dort ist zunächst an keine große Offensive zu denken. Aber auch an der italienischen Front und auf der Balkanhalbinsel ereigne sich nichts von Bedeutung. Der Mitarbeiter glaubt, daß dies der großen Kriegsmüdigkeit zuzuschreiben sei. An der Westfront hielten die Engländer und Franzosen mit ihren Millionen-Armeeen noch den Kampf im Gange. Die Gesamtheit der Kriegsoperationen mache jetzt den Eindruck des Stillstandes eines Dramas, das plötzlich und überraschend zu Ende gehen könne.

Der russische Vorkämpfer in Washington verabschiedet. BB. Amsterdam, 22. April. Die „Londoneer Morning Post“ meldet aus Washington: Der russische Vorkämpfer Bodnitschew hat seinen Abschied genommen, weil er Gegner der neuen Regierung ist.

Spanien bleibt neutral. Köln, 23. April. Santos meldet, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, aus Madrid: Der spanische Minister für öffentlichen Unterricht sagte nach Beendigung des Ministerrates, daß sich die neue Regierung von den gleichen internationalen Grundsätzen leiten lassen werde wie die Ministerien von Dato und Ramonones, daß sie die Neutralität des Landes hochhalten werde.

Auch Bislati nach Petersburg. Lugano, 22. April. „Corriere della Sera“ verzeichnet das Gerücht, daß Bislati mit einem ähnlichen Auftrag wie der französische Munitionsminister Thomas nach Petersburg reist.

Verhaftungen von Friedensfeinden. Schweiz. Grenze, 22. April. Nach einer Peterburger Meldung des „Variet. Journals“ hat der Arbeiterrat wegen friedensfeindlicher Rede eigenmächtig eine große Zahl Verhaftungen in der russ. Hauptstadt und deren Bezirken vorgenommen.

Genf, 22. April. Die in Petersburg erfolgte Verhaftung des Generals Kennenkauf erregt in der russischen Presse großes Aufsehen. Kennenkauf hatte sich wegen der Rotebeteugnis der provisorischen Regierung aufgeführt.

Beantwortung für die Anzeigen: J. O. Ober, Limburg.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, der treusorgende Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Salomon Isselbacher

im Alter von 54 Jahren an einer kurzen schweren Krankheit verschieden ist.

Die schwergeprüfte Gattin:
Johannette Isselbacher Wwe.
geb. Bär und Kinder.

Limburg, den 22. April 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. April, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Fischmarkt 20 aus statt. 3228



In treuer Pflichterfüllung starb am 14. April 1917 den Heldenod fürs Vaterland, der

Fahrer

Josef Bill

aus Steinbach (Kreis Limburg) im Alter von 35 Jahren. 3218

Uns trifft durch den allzufrühen Heimgang des Verstorbenen, ein außerordentlicher Verlust. Wir verlieren in ihm einen mit vorzüglichen Charaktereigenschaften ausgezeichneten Menschen und lieben Kameraden, dessen Andenken bei uns stets weiterleben wird.

Offiziere und Mannschaften
der Fahrpark-Kolonie Nr. 712.



Herr, hier bin ich, denn du hast mich gerufen.

Den Heldenod fürs Vaterland starb am 14. April auf feindlicher blutgetränkter Erde in treuester Pflichterfüllung unser unvergesslicher Sohn, Bruder und Schwager, der

Fahrer

Josef Bill

im Alter von 35 Jahren. 3224

Die Hinterbliebenen Eltern,
Geschwister und Anverwandte.

Steinbach, Rosslund, Frankreich, Frankfurt, Köln, Remscheid, Hintermeilingen und Ellar.

Amtliche Anzeigen.

Biehmarkt in Limburg

am Dienstag, den 24. April 1917.
Antrieb des Viehes von 7-9 Uhr vormittags.
Limburg, den 21. April 1917. 3150
Der Magistrat.

Zwiebeln.

Dienstag, den 24. April d. J. nachmittags von 2-4 Uhr Verkauf von Zwiebeln das Pfund zu 45 Pfg. im alten Gymnasium. 3.25
Limburg, den 23. April 1917.
Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Wegen Sterbefall meines Mannes räume ich sofort die

Baumschule

mit sämtlichen
Obst-Bäumen, Wallnüssen,
und Spalier.

Frau Theodor Bisgwa, Witwe
Hadamar, Neugasse. 381

Tüchtiges Fräulein

für Registratur, Stenographie (Gabelberger) und Schreibmaschine zum 1. Mai gesucht. 3196

Angebote mit Zeugnisabschriften an:
Abt. Phosphorit der Chem. Fabrik
Griesheim-„Elektron“
Poststraße 18.

Für unsere Grube Gahn bei Annenau suchen wir zum möglichst sofortigen Eintritt eine
männliche oder weibliche Kraft,
die mit allen Büroarbeiten, Grubenrechnungen und Schreibmaschine vertraut ist.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind unter Angabe der Gehaltsansprüche und Tag des frühesten Eintritts zu richten an

Gutehoffnungshütte,
Hüttenverein für Bergbau und Hüttenbetrieb,
Oberhausen (Rheinland).

Bestellungen auf blauen Gartentiefen

nimmt entgegen 3228
Josef Gendemann
Limburg.

Radfahren mit

Reifen-
Ersatz-
verleiher
Postauf

jedes Rad. Glanz bestrahlt:
Die Bereifungen sind sehr befriedigend ausgefallen. S. St. i. P. Mit den Reifen bin ich sehr zufrieden. J. W. i. P. ufm. Preis: 1 Paar R. 10 u. Porto, Berg, Nachh. M. i. P. Betr. gel. Prosp. gr. „Gros“ G. m. b. H., Berlin 22 E. Friedrichstr. 181.

Eichen- und Fichtenrinde

blühfähiger Ernte und bitte um Angebot. 3183
Unterangeben werden gesucht.
Gustav Roth,
An a. d. Sieg.

Haus

Rosenstraße 7 3219
zu vermieten.
Näheres Fischmarkt 3.

Gießschrank,

in gutem Zustand sofort zu verkaufen. 3214
Frankfurterstraße 19.

Schiffskähne

(Schelde) in brauchbarem Zustand, 30-160 Tonnen fassend gegen Vorkauf zu ver. Kaufangebote unter 3212 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein gut erhaltener Herd

zu kaufen gesucht. Näheres Geschäftsstelle 301

Zwei Mutterlamm

zu verkaufen. 3181
Barfüßerstraße 13.

Ein gutes Läuferschwein

zu verkaufen. 3126
Rohmarkt 6.

Eine junge, frischmelkende Ziege

zu verkaufen. 3215
Wo sagt die Erv.

Einem leichten Kuhwagen

zu kaufen gesucht. 3210
Wilh. Reitzel,
Renterbach (Westerm.)

Gute Buchthäsin

zu verkaufen. 3220
Fischmarkt 3.

Ein sah kundiger Mann, Buche oder Kriegerinvalide als

3211

Postillion

sofort gesucht.
Josef Zimmermann,
Limburg.

Ein zuverlässiger Rutscher

für schweres Fuhrwerk wird gesucht; ebenso ca. 20-30 Zentner

Seu.
Besterwald, Chamotte u. Sittlwerke G. m. b. H.,
Eg. St. Limburg, Lahn.

Lehrling

mit guter Schulbildung zum baldigen Eintritt gesucht. 3071
Glaeser'sche Buchhandl.
Limburg.

Ein Schäfer

herbfallsbald, sofort gesucht. Näh. d. Chr. Nink, Berod b. Wallmerod. 3182

Wohlierte Wohnung

2 Zimmer mit 3 Betten und Küche, evtl. mit Gartenbenutzung zum 1. Mai gesucht. Off. mit Preisangabe an **Rich. Schöbel,** Bismarckstr. 10, Berlin, Schöneberg. (3218)

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör und Bleichwiese. 3204
Wm. Zeppenfeld,
Wallstraße 5.

Suche zum 1. Mai ein zuverlässiges Mädchen

3226
für Küche und Hausarbeit.
Frau Fortmeier Frieden
Johann im Tannus.

Tüchtiges Mädchen

3222
für sofort gesucht.
Hotel Stadt Wiesbaden,
Bad Ems.

Zum 15. Mai kräftiges, nicht zu junges Mädchen

3206
für Haus- u. Gartenarbeit.
H. H. H.,
Obere Grabenstraße 18.

Dienstmädchen

zum 1. Mai gesucht. 3038
Frau Landgerichtsrat Jung,
Limburg, Walderdorffstr. 3.

Ordnungliches Dienstmädchen,

welches schon gedient hat zum 1. Mai gesucht. 3203
Frau Adolf Hecht,
Obere Grabenstraße 14.

Tüchtiges Weinstädchen;

welches schon gedient hat, für 1. Juni gesucht. 3190
Justizrat Lauff,
Wiesbaden, Moritzstraße 70.

Ein älteres Dienstmädchen oder Monatsmädchen

für sofort gesucht. 3271
Frau Theod. Michel,
Dreierstraße 31.

Gesucht zur Leitung des Haushaltes tüchtige, selbstständige in Haus und Garten erfahrene

321
Gaushälterin.
Frau Karl Winter,
Dachburg (Westf. Lahn.)

Tüchtige Schneiderin

mit besten Empfehlungen sucht noch einige Kunden außer dem Hause, pro Tag 3 Mark. Angebote unter 3209 an die Geschäftsstelle.

Möbel

kauft einzelne Stücke sowie ganze Einrichtungen. 3066
V. Bommer,
Rennmarkt 7.

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften
Uniformstücke - Hüten - Degen
wasserdichte Bekleidung. 12
Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Die Schlacht an der Aisne

3232

Liebesgaben

für die in opferwilligster Weise der Kranken- und Verwundetenpflege im Krieg sich widmende

Malteser-Genossenschaft

sind weiter in unserer Expedition eingegangen:

Von einem Geislichen Nr. 10. Durch den Pfarrer von Odetenbach Nr. 10. Von einem Pfarrer Nr. 10. Aus der Pfarrei Niederzweigheim Nr. 10. Frau Anton Gensler Limburg Nr. 3. R. R. Offhelm Nr. 3. W. G. Nr. 25. Ungenannt Niederzweig Nr. 3. 2. 3. 2. R. R. Nr. 13.50. Ungenannt Dernbach Nr. 10.

Gott vergelt's! und - Vivant sequentes!

Die Rheinisch-Westfälische Malteser-Genossenschaft mit den ausschließlich aus geistlichen Korporationen gebildeten Pflegekräften nimmt sich aller Verwundeten und Kranken ohne Unterschied des Standes und des Glaubens bekanntheit an. Sie hat keinen Anteil an den Liebesgaben - so schreibt uns ihr Präsident - die dem Roten Kreuz zufließen. Vor allen mühen die Katholiken Deutschlands nicht vergessen, daß die tausend und abertausend Ordensfrauen und Ordensmänner, die mit Aufopferung ihres Lebens und ihrer Gesundheit auf den Schlachtfeldern und in den Lazaretten unsere Söhne und Brüder pflegen, einzig und allein auf die Unterstützung der Malteser-Genossenschaft angewiesen sind. Dieser in ihrem edlen, so überaus jenseitigen Werke nützigen Nächstenliebe beizustehen, soll unsere selbstverständliche Pflicht sein. Es gilt Gott zur Ehre, dem Vaterland zum Nutzen, unseren Brüdern zum Wohl und Segen.

Kinderwagen Klappwagen Kinderbetten.

Möbelhaus Josef Reuß,

Limburg, obere Grabenstraße 5.

Lehnard's

Waschpulver

ohne Seifenkarte in den Kolonialwarengeschäften erhältlich.
Ist frei von Ton und schädlichen Bestandteilen.
Fällt nicht unter die Bundesratsverordnung vom 5. Oktober 1916.

Verkaufspreis 250 Gramm 20 Pfg. 23

Heinr. Lehnard, Seifenfabrik,
Limburg (Lahn).

Apollo-Theater. Im Banne fremden Willens.

JOSIN

Ist ein vorzüglich reinigendes schäumendes Waschmittel, frei von schädlichen Bestandteilen greift es Hände und Gewebe nicht an. 31

Ohne Seifenkarte überall erhältlich!

Alle Fabrik: Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg.

Badpulver



Marie Dornburg
ist unübertroffen.
In haben in allen einschläg. Geschäften
A. Amelang,
Eg. 3121

Strassburger Münster-Geld-Lose

M. 3.30. 9339 Geldgew.,
Ziehung vom 9.-11. Mai.
Hauptgewinn 75.000 30.000
20.000 M. bar. Geld.
(Porto 15 Pfg. jede Liste 30.) versendet 374
Glücks-Kollekte
Hch. Decker, Krefeld.